

Liebe Leserinnen  
und Leser,

das PuL-Projekt ist motiviert gestartet, jetzt folgt die erste Newspaper-Ausgabe zu diesem Projekt. Damit wollen wir Sie nicht nur heute, sondern auch zukünftig über das Projekt informieren. Studierende wie auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Lehre und Verwaltung sollen durch dieses Projekt spürbare Verbesserungen rund um die Studienorganisation erfahren.

In unserer ersten Ausgabe erfahren Sie etwas über die Inhalte des Projekts, welche Neuigkeiten es schon gibt und wie Prorektor Krieg das Projekt sieht.

Ihr PuL-Team

Mammutaufgabe, sowohl eine Reorganisation von Prozessen (Abläufen) als auch eine verbesserte IT-Unterstützung auf den Weg zu bringen, bedarf einer immensen Abstimmung mit allen beteiligten Gruppen. So sind die Fakultäten, die Studierendenschaft, die Verwaltung und das Rechen- und Kommunikationszentrum in die Prozessneugestaltung aktiv mit eingebunden.

Das Projekt wird von Dr. Marguerite Franssen (fachlich) und Michael Gebhardt (technisch) geleitet und ist im Dezernat 1.0 angesiedelt. Eine detaillierte Übersicht über die Projektstruktur und -mitglieder finden Sie auf unserer Website:

[www.rwth-aachen.de/pul](http://www.rwth-aachen.de/pul)

### Wenig Zeit zum Lesen?

Wir können Ihnen nicht mehr Zeit schenken, wir können Ihnen aber die Informationen dorthin bringen, wo Sie möchten. Scannen Sie den QR-Code einfach mit Ihrem Smartphone ab und lesen Sie die Informationen auf dem Weg nach Hause oder in einer ruhigen Minute. Mehr Informationen dazu finden Sie unter: <http://www.rwth-aachen.de/pul> (unter „Häufige Fragen“).



### VERÄNDERUNG DURCH ZUSAMMENARBEIT

Das Projekt „PuL“ wurde aus der nicht zufriedenstellenden Situation für Studierende, Fakultäten und Verwaltungs-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im Prüfungsleistungs- und Lehrveranstaltungsmanagement (PuL) geboren. Praxisnahe Beispiele für diese Probleme sind eine hohe Komplexität der Prüfungsanmeldungen durch zwei getrennte IT-Systeme und intransparente Abläufe in der Studienplanung und -organisation. Studierende und Lehrende verzweifeln oftmals an der Vielzahl unterschiedlicher Regelungen und Fristen. Zu lange Warteschlangen in den Serviceeinrichtungen bedeuten viel Aufwand für die Studierenden. Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter müssen zu viel Zeit für immer unübersichtlichere und sehr komplizierte Abläufe aufwenden.

Zusammenfassend lässt sich ein akuter Handlungsbedarf feststellen. Diese



### WAS WURDE BISHER IM PROJEKT GELEISTET?

Der erste Projektabschnitt, die Analyse der Ist-Situation, wurde mit Hilfe externer Unternehmensberater der Firma Horváth & Partners begonnen und die damit verbundenen Analysegespräche Ende März abgeschlossen. Im Rahmen dieser Analysephase gab es umfangreiche Workshops, in denen Vertreterinnen und Vertreter von Fa-

kultäten, der Studierendenschaft und der Zentralen Hochschulverwaltung alle Prozesse rund um das Prüfungsleistungs- und Lehrveranstaltungsmanagement mit einem Ampelsystem bewerteten. Was läuft gut an der Hochschule und kann grün markiert werden, wo liegen die Schwächen im System, was muss als dringend verbesserungswürdig rot angestrichen werden? Gibt es Prozesse die akzeptabel laufen, gelb markiert, aber doch noch verbessert werden können?

Nach konstruktiven Diskussionen in den Workshops war allen Beteiligten klar: Es ist nicht alles schlecht an der RWTH - beispielsweise ist der Servicegedanke für Studierende sehr ausgeprägt. Allerdings gibt es bei den Prozessen, die diesen Service effizienter gestalten könnten, ein erhebliches Verbesserungspotenzial.

Die Ergebnisse dieser Ist-Analyse wurden ausführlich von der Unternehmensberatung dokumentiert und den beteiligten

Gruppen zur Verfügung gestellt, so dass jede Hochschuleinrichtung die Ergebnisse auch für sich nutzen kann. Die wichtigsten Erkenntnispunkte, die man aus der Analyse gewinnen konnte, sind in der folgenden blauen Infobox aufgeführt.

### Punkte, die Horváth & Partners als Grundlage zur Verbesserung der PuL-Prozesse sehen:

1. Ausgewählte Prozesse neu definieren (z.B. Wie läuft eine Anmeldung zur Prüfung ab?)
2. IT-Unterstützung maßgeblich verbessern (z.B. Usability verbessern)
3. Kommunikation verbessern (z.B. bessere Absprache zwischen ZHV und den Fakultäten)

WIE GEHT ES WEITER UND WAS ERWARTET DIE FAKULTÄTEN UND STUDIERENDEN?

Im Moment erarbeiten die Gruppen der verschiedenen Teilprojekte den Soll-Zustand aller Prozesse, die in den Workshops rot markiert wurden und daher dringend der Überarbeitung oder Neuorganisation bedürfen. Hierfür wird mit der Prozessabbildungsmethode BPMN (Business Process Modeling Notation) gearbeitet, so dass die neu modellierten Prozesse (siehe Beispiel-Abbildung) später nicht nur von den betreffenden Akteuren, sondern auch von dem beauftragten IT-Unternehmen umgesetzt werden können.

In den kommenden Monaten werden die Teilprojektgruppen vor weiteren umfangreichen Prozessen stehen, die es zu optimieren gilt. Eine zukünftige, ständige Anpassung ist damit aber nicht ausgeschlossen.

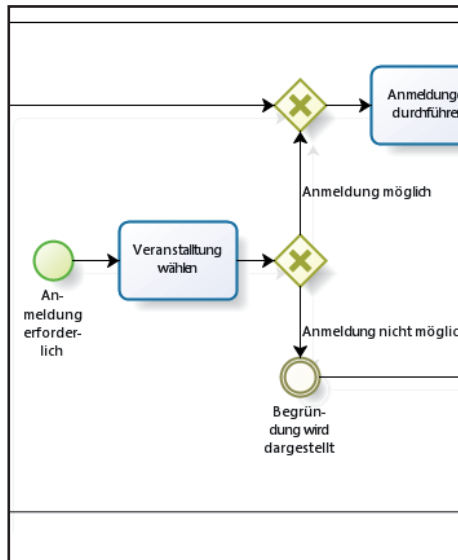


Abbildung: Ausschnitt aus der Prozessabbildung „Anmeldung zu einer Prüfung“

Den Ideal-Prozess, welcher alle Anforderungen berücksichtigt, wird es nie geben.

KURZ NACHGEFRAGT BEIM PROREKTOR FÜR LEHRE, PROFESSOR ALOYS KRIEG

**H**err Professor Krieg, Sie vertreten das Rektorat als Auftraggeber des PuL-Projekts. Warum ist das PuL-Projekt so wichtig für die RWTH?



Wir möchten moderne Organisationsformen für Veranstaltungen und Prüfungen entwickeln, die einerseits studierendenfreundlich sind und andererseits die Lehrenden unterstützen. Durch die hohe Anzahl von Prüfungen, die im Rahmen des Bologna-Prozesses in allen Studiengängen anfallen, müssen die Abläufe klar strukturiert werden, damit der Prozess handhabbar bleibt. Das sorgt letztendlich, wenn alles

einmal funktioniert, für mehr Transparenz bei den Studierenden und für eine Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Lehrseinheiten und der Verwaltung.

### Welche Chancen und Risiken sehen Sie für das Projekt?

Wir nutzen diese Chance, um unsere Prozesse rund um das Lehrveranstaltungs- und Prüfungsmanagement zu reorganisieren. Es ist abzusehen, dass eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten und der Verwaltung erforderlich ist. Die Komplexität des Projektes verlangt mehr Kommunikation zwischen den Partnern. Ein Risiko besteht sicherlich darin, dass die Erwartungshaltung an die Softwarelösung sehr hoch ist und dass wir vermitteln müssen, dass der wesentliche Punkt die Prozessreorganisation ist.

### An anderen Universitäten gibt es im Moment ähnliche Projekte, was unterscheidet das Projekt an der RWTH von diesen?

Die RWTH setzt schon seit 2001 Campussoftware ein. Nach 10 Jahren ist aber eine komplette „Sanierung“ unumgänglich. Die großen Universitäten funktionieren nach eigenen Spielregeln, so dass wir kein „Produkt von der Stange“ nehmen können, sondern unsere eigenen Prozesse in einer individuellen Lösung abbilden müssen.

### Herr Professor Krieg, wir danken Ihnen für das Gespräch.

#### Impressum:

V. i. S. d. P.:  
Herausgeberin:  
RWTH Aachen  
Dezernat 1.0  
Redakteur:  
Daniel Epple  
Templergraben 55  
52062 Aachen

